

Schavuot: Wochenfest ohne Symbolik

13. Mai 2021 – 2 Sivan 5781



Was war eigentlich die Neuheit der Gesetzgebung am Berg Sinai vor über 3.333 Jahren? Die Quellen machen deutlich, dass die Patriarchen Avraham, Yitzchak und Ja'akov den Inhalt der Tora mit ihren prophetischen Gaben gekannt und gelebt hatten. In Ägypten hielten die Hebräer (nach einer Intervention von Moshe mit dem Pharao) bereits den Schabbat und der Stamm Levi praktizierte dort immer noch die Brit mila.

Das einzig Neue an Schavuot scheint der Käsekuchen und die Pflanzendekoration in der Synagoge zu sein. Letzteres in Erinnerung an den Schilfkorb, worin Moshe vor den ägyptischen Soldaten versteckt war, und das erste, woran man sich erinnerte, dass Moshe nicht von ägyptischen Frauen gesäugt werden wollte, allein mit seiner eigenen Mutter.

Schavuot hat keine eigenen Gebote, wie z.B. Mazzot, Laubhütten oder ein Lulav. Doch vertieft der Midrasch die Bedeutung des Wochenfestes. Mit der Offenbarung wurden die Lehren einer Reihe von Individuen (Avraham, Yitzchak und Ya'akov) zur Verfassung (Tora) eines ganzen Volkes.

Diese Offenbarung an Millionen von Menschen ist auch ein solider Beweis für die Wahrheit der Tora. In dieser Zeit der Kritik und des Zweifels fragen sich viele, wie sie feststellen können, dass das Tora-Judentum der g-ttlichen Wahrheit so nahe wie möglich kommt.

Rabbiner Hirsch

Der Rabbiner Hirsch aus dem 19. Jahrhundert sieht Beweise für die G-ttlichkeit der Tora in G-ttes Befehl an Moshe, das Volk während der Offenbarung auf Distanz zu halten (Schemot/Ex. 19,12): „Du wirst beim Volk sein ringsum und sag zu ihnen: Achtet darauf, den Berg nicht zu besteigen oder sein Ende zu berühren.“

Das Höchste Wesen wollte ein für alle Mal klarstellen, dass er dem Volk gegenüberstand und dass die Zehn Gebote nicht vom Volk kamen. Rabbiner Hirsch glaubt, dass das jüdische Recht die einzige Religion ist, die nicht aus einem weiter entwickelten Volksbewusstsein hervorgegangen ist, das an Ort oder Zeit gebunden ist. Die Tora enthält nicht die Schlussfolgerungen einer Gruppe von Personen mit einem bestimmten G-tt-Bild. Nein, die Tora war von Anfang an für den Menschen und schreibt vor, was der Glaube des Menschen sein soll. Aus psychosozialer Sicht ist dieser Kontrast in der Tat ein bemerkenswerter Fund.

Rabbi Aharon Halevi aus Barcelona

Überzeugend sind die Beweise des Philosophen Rabbi Aharon Halevi aus Barcelona aus dem 13. Jahrhundert. Der Autor von Sefer Hachinuch erklärt, dass alle Völker das Zeugnis zweier zuverlässiger Personen als schlüssigen Beweis akzeptiert haben. Deshalb hatte G-tt die Tora Millionen von Menschen gleichzeitig gegeben. Nur so könnte endgültig festgestellt werden, dass die Tora von G-tt kam. Es fällt auf, dass alle anderen Weltreligionen auf den Erfahrungen eines einzelnen Individuums beruhen. Die religiösen Top-Erfahrungen eines Mannes bilden eine zu enge Grundlage für die absolute Wahrheit.

Es ist unbestreitbar, dass der Tora-Geber uns viele Regeln vorschreibt. Was G-tt damit vorhaben würde, ist die Optimierung des menschlichsten – und für das jüdische Volk ist

es das "jüdischste". Die Tora appelliert an unsere höchsten menschlichen Bestrebungen. Das Leben in der Tora wird manchmal auch als Entdeckungsreise zu unserem „wahren Selbst“ beschrieben. Um dieses "echte Eigen" zu erreichen, müssen jedoch viele Voraussetzungen erfüllt sein, insbesondere in unserer schnelllebigen, leistungsorientierten und produktionsorientierten Gesellschaft. Der endlose Strom nützlicher und nutzloser Informationen, die ewige Aktivität mit allen möglichen Dingen außerhalb von uns selbst und unserer "echten Neshamma" – Aufführen und Produzieren – lassen uns schnell vergessen, worum es im (jüdischen) Leben wirklich geht.

Unsere Thora ist die Essenz unseres jüdischen Lebens, chag sameach.